



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.04.1942 (Nr. 94)

Er scheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug 2,30 einfl. Su-
stellige; Postbezug monatl.
2,30 einfl. 30 Pf. Post-
bezug monatl. 42 Pf. Be-
stellschein, Belegkarte ist vorzuz-
ziehen. Postfach: Hamburg 17272.
Eine Befreiung der Lieferung
rechtfertigt keinen Anspruch auf
Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: W.G. Cauerlag-Verlag
GmbH, Bremen, Grotten 6/8,
Postfach 21931, Nacht- u. Sonntags-
24/65. Sprüche: Verlag werlt.
12-13 Uhr; Schriftleitung: Dienst-
tag und Freitag 12/13-13 1/2 Uhr.

Beilage



Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialistischer Bremens
Amtliches Verbandsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 94 / 12. Jahrgang

Ostern 1942

Einzelpreis 15 Rpf.

Am Sozialkollapsen gescheitert

In den ersten drei Monaten dieses Jahres verloren die Bolschewisten 104 128 Gefangene, 2167 Panzer, 2519 Geschütze und 2720 Flugzeuge

Selbstschwächung des Feindes

Maßlose Enttarnung in England

Aus dem Führerhauptquartier, 4. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Am Donnerstag und im mittleren Abschnitt der Dniestr führten die Sowjets vereinzelt Angriffe. Sie wurden unter schwersten Verlusten des Gegners abgewiesen. Eigene Angriffsunternehmungen waren erfolgreich. Am nördlichen Frontabschnitt stärkte Kampftätigkeit. Meist im Bereich eines Wehrkorps wurden 15 feindliche Panzer, mehrere Kampf- und Sanftflugzeugverbände gefangen militärische Anlagen in Murnau mit großer Wirkung an; im Süden wurde ein Handelsdampfboot Bombenwurf befehligt. Die Sturmgeschiffsabteilung 197 hat seit Beginn des Krieges 200 feindliche Panzer abgeschossen.“

In den ersten drei Monaten dieses Jahres erlitten die Bolschewisten bei ihren erfolglosen Vorstößen, die deutsche Dniestr ins Wanken zu bringen, sowie bei deutschen Angriffen auf sowjetische Stellungen an der Ostfront und an der Westfront, besonders hohen Ausfällen an Material und der Feind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1942:

- 104 128 Gefangene,
- 2167 Panzer und
- 2519 Geschütze.

Zwölf Britenflugzeuge abgeschossen

Berlin, 4. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitten in den Mittagsstunden des 4. April die Briten bei einem Angriff an der Kanalfront eine erneute schwere Niederlage. In Begleitung von hochrangigen Kommandeuren und Piloten versuchten sie ein Zehntel zweimotoriger britischer Bombenflugzeuge in den heimlich-französischen Raum einzubringen. Die deutsche Abwehr ließ schlagartig mit Jagern und Jägerflugzeugen aller Kaliber ein. Die feindlichen Flugzeuge wurden in erheblicher Zahl abgeschossen oder gerieten in schweres Feuer. Ein einzelner Zeit war der britische Verband wieder über See ab, nachdem der feindliche Angriff an der schmalen und flachen deutschen Abwehr gescheitert war. In diesem Erfolg waren deutsche Jagdflugzeuge vom Typ „Dachau“ hervorragend beteiligt. Einziges deutsches Flugzeug schritten wohlbehalten zu ihren Flugplätzen zurück.

Mit dem Mittelkreuz ausgezeichnet

Berlin, 4. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Christl, Gruppenkommandeur in einem Jagdfliegergeschwader; Oberleutnant Kiel, Flugzeugführer in einem Jagdfliegergeschwader; Oberfeldwebel Drth, Zugführer in einem Sturmregiment; Oberfeldwebel Drth, stellvertretender Fliegerführer im März den Feldwebel.

Die jomjettischen Luftstreitkräfte verloren während der gleichen Zeit:

- 1765 Flugzeuge in Luftkämpfen,
- 250 Flugzeuge durch Flakartillerie,
- 355 Flugzeuge durch Zerstörung am Boden und
- 110 Flugzeuge, die durch Verbände des Heeres abgeschossen wurden.“

Dr. v. sch. Am Heldegedenhtag hat der Führer schon für die nahe Zukunft das Urteil der Geschichte darüber herausgefordert, ob es von den Sowjets richtig war, Solowjowen von Moskau aus in einer fanatischen Wut aufzuziehen, um die jomjettischen Streitkräfte zu vernichten. Auch den Engländern und Amerikanern, die die maßlose Hoffnungen auf die jomjettischen Streitkräfte geleitet hatten und freudig die Befehle des jomjettischen Kommandos befolgt haben, die in der letzten Woche von der Dniestr nach der Heimat gelangt sind, wie die sinnlos zum Sturm vorgeschickten Sowjettruppen reihenweise vor den deutschen Linien niedergemäht wurden. Vor den deutschen Gräben und Bunkern liegen Leichenberge im wahren Sinne des Wortes. Neben ihnen dürfen die rund hunderttausend Gefangenen, die die Sowjets bei ihren gescheiterten Angriffen seit Beginn der Jahres in un-

Armen vor dem Beginn der deutschen Offensive in furchtbar geschmachtet hatten. Der englische Militärattaché in Moskau hat seit dieser Tage den Sowjets, freigelegt ihre ausgebreiteten Fühlhörner wieder einzusehen, und der Moskauer Berichterstatter der „Times“ wagt, warum er darüber klagt, daß die Sowjets es teuer hätte bezahlen müssen, daß sie den Winter nicht mit Moskau verbracht.

Die im letzten Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht genannten Ziffern über die Sowjetverluste in den ersten drei Monaten dieses Jahres geben nur eine Andeutung von dem Ausmaß, in dem sich die Sowjetverluste in dieser Hinsicht nicht enthalten. Wenn die deutschen Streitkräfte in dieser Hinsicht nicht enthalten. Wenn die deutschen Streitkräfte in dieser Hinsicht nicht enthalten. Wenn die deutschen Streitkräfte in dieser Hinsicht nicht enthalten.

Der deutsche Wehrmachtsbericht vom Freitag

In zwei Monaten 41 feindliche Kriegsschiffe versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 3. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Trotz heftiger feindlicher Vorstöße des Gegners ist im ganzen ein stetiger Erfolg bei den Luftkämpfen im Osten festzustellen. Die eigenen Luftstreitkräfte erzielten in der letzten Zeit eine Reihe von Erfolgen. In der Ostfront wurden in der letzten Zeit eine Reihe von Erfolgen erzielt. In der Ostfront wurden in der letzten Zeit eine Reihe von Erfolgen erzielt.“

Die genannten Ziffern über die Erfolge des Kampfes der Kriegsmarine und der Luftwaffe unterstreichen die im Vorlage gemeldete Fortdauer im Kampf gegen die feindliche See- und Luftmacht. In der Ostfront wurden in der letzten Zeit eine Reihe von Erfolgen erzielt. In der Ostfront wurden in der letzten Zeit eine Reihe von Erfolgen erzielt.“

Insgesamt über 16 Millionen BRL. . . .

Berlin, 4. April. Durch das Besetzungsergebnis des Monats März sind in der Statistik des Handelsministeriums die britische und amerikanische Besetzungsergebnisse für den Monat März auf 16 Millionen BRL. . . .

Mit dem Mittelkreuz ausgezeichnet

Berlin, 4. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Christl, Gruppenkommandeur in einem Jagdfliegergeschwader; Oberleutnant Kiel, Flugzeugführer in einem Jagdfliegergeschwader; Oberfeldwebel Drth, Zugführer in einem Sturmregiment; Oberfeldwebel Drth, stellvertretender Fliegerführer im März den Feldwebel.

Roosevelts Indien-Beauftragter geht an die Arbeit

Maell verhandelt mit Nehru und Jinnah / Roosevelt Druck auf die Indier durch Scheinbare Kompromissbereitschaft

Daherüber unterredet Vertreter
h. v. 4. April. Roosevelts Sonderbeauftragter für Indien, Johnson, ist in New-Delhi nicht etwa angekommen, sondern mit einer kleinen Gruppe von Sachverständigen angelangt, die offenbar bei Roosevelts sogenannten „Beratungsausschüssen“ mitwirkten, also die USA-Interessen in Indien zu vertreten bringen sollen. Die Engländer sind immer noch die einzigen, die die amerikanische Delegation nur beiläufig und suchen sie zwar den Indier gegenüber zur Befriedigung ihres eigenen Zwecks auf Kompromissbereitschaft auszuwirken, aber sonst nicht gerade in beifälliger Bezeichnung zu lesen.

Es geht nicht viel und Roosevelts Beauftragter hätte nicht allein zwischen Engländern und Indiern, sondern auch mit der ganzen Weltöffentlichkeit verhandeln können. Die Unterhaltung zwischen Cripps und Maell hat sich in Formen abgelebt, die den gespanntesten Zustand deutlich erkennen lassen. Cripps, obwohl Vertreter des britischen Kabinetts, mußte sich vor Maell in dessen Hauptquartier begeben. Die Unterredung dauerte zwei Wochen und vier bis fünf Stunden. Schließlich erklärte sich Maell bereit, Nehru und Jinnah zu einer persönlichen Besprechung über Cripps neue Kompromissvorläufe am Sonnabend zu empfangen. Er wollte hierbei, wie in London verlautet, passieren, auf welchen Gebieten der Verteidigung Indiens die indische Öffentlichkeit behaupten sollte. Er will zur Verteidigung Indiens, sondern auch zum Siege. Allerdings mit dem Ziel, daß er hierüber die Hilfe jener Beauftragten benötigt, die in seinem Namen an Indien herbeigefahren sind. Die Frage ist nun, wie die Grenzen zwischen politischer und militärischer Verantwortung gezogen und so gelöst werden

können, daß beide Parteien sich nicht hütten. Hieran hängt das ganze Schicksal der Verhandlungen ab. Maell hat sich inzwischen auch zu einem Empfang des Moslemsführers Jinnah bereitwillig.
Zu welchen Hilfsmitteln die Engländer greifen, um den Stand der Verhandlungen zu verbessern, geht aus dem Bericht über die offizielle Londoner Verhandlung mit der Nationalfront, die Entschleunigung ihres Arbeitsausmaßes (solange als Tagelohn), am bestenfalls den Fortgang der Verhandlungen zu gefährden. Dieser Umstand ist jedoch ein grundlegendes Punkte betreffen, wie die Hinzusetzung der für den verfallenden Verhandlung, wodurch nach Ansicht des Nationalkongresses nur ein Viertel aller Vertreter auf demokratischer Basis zustande kommen, so Prozent der Gesamtbevölkerung jedoch vom direkten Wahlrecht ausgeschlossen würden. Die Kongressantwort soll angeblich die Wendung enthalten, daß die Errichtung einer provisorischen Regierung, die die indische Bevölkerung in ihrer Gesamtheit umfassen sollte, von englischer Seite wird abgelehnt, daß es immerhin nicht unmöglich ist, eine Verhandlung in diesem Punkte zu erreichen, wenn der Kongress im Hauptpunkt, dem Wahlrecht, entgegenkommen sollte. So „weiß“ sind die Engländer also be-

reits geworden, daß sie vorher so stolz und unnahbar — liegt an den wichtigsten Punkten ihrer Vor schläge tüteln lassen.
Die ganze Art, wie die Engländer durch maßlose äußerliche Kompromissbereitschaft den Druck auf die indischen Gruppen aus ängstlich leigern wollen, wird bezeugt durch folgende Wendung einer Reuters-Veröffentlichung aus New-Delhi: „Gewisse Kreise der Kongresspartei sind der Ansicht, daß man, inwieweit die Lage auch in Bezug auf die englischen Vor schläge geworden ist, doch noch zu einer Einigung gelangen könnte. Cripps sei weiter bereit, alle Vor schläge zu prüfen, um eine befriedigende Lösung zu erreichen. Des allgemeinen Gefühl geht dahin, daß der Fortgang der kommenden Verhandlungen davon abhängt, in wie hohem Grade die englische Regierung bereit ist, sich nach den indischen Gesichtspunkten zu richten.“

Unlängst noch soher in einem Kabel aus New-Delhi: „Die Angaben, wonach Cripps aus London die Ermächtigung erhalten habe, nach eigenem Ermessen über eine neue Lösung zu verhandeln, habe in Delhi einen Optimismus hervorgerufen.“ Die amerikanische Agentur glaubt offensichtlich mehr an Johnson als an Cripps. Der USA-Beauftragte ist, wie verlautet, sofort an die Arbeit gegangen.
Die Vorlage-Erklärung der Cripps und der „Boriss“ enthält übrigens Wendungen, die auf ernste Rücksichten deuten, falls die Engländer etwa eine Durchführung ihrer Vor schläge mit allen Mitteln versuchen sollten. Die Vor schläge folgen z. B. in ihren Text, enthalten sich jeder Forderung aus den Vor schlägen zu überlegen, die sie über verwerflichen könnten. Die Cripps lagen sie würden sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln einer Vermeidung des Bombardats aus der indischen Union widersetzen.

Anzeigen - Grundbreite:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite
Zeile im Einzelteil 13 Rpf. Die
78 mm breite und 1 mm hohe Zeile
im Einzelteil 75 Rpf. (Einschl. Grund-
breite) (für Adress- u. Familienanzeigen, u. a.)
Einschl. fertige Bedienung, Preisliste 9
Nachschlüssel C. Gedächtnisblätter:
Bremen: Herren 6/8, Ruf 21931;
Moorhus und Sonntag 247 65;
Dierich 88, Ruf 21931; Cante:
Mühlendamm 27, Ruf 21931;
Boriss: Ruf 21931;
Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Rpt-
Dalmanstr. 41/43, Ruf 88 u. 89

Sieger über Tod und Teufel

Von Kriegsberichterstatter Heinz Thiel

PK Wenn von den Leistungen der deutschen Wehrmacht im Kampf gegen die Sowjetunion gesprochen wird, muß als erstes immer der deutsche Soldat in Betracht kommen, der nicht nur im Ansehen, sondern auch in ihrer Mechanisierung und Technisierung mit jedem Jahr weiter voranschreitet — der Soldat in der Sowjetunion hat bewiesen, daß kein Meter Erdboden unter Feß genannt werden kann, der nicht vom Ansehen der Sowjetunion ertränkt wurde. Wenn der Krieg der Vater aller Dinge ist, dann ist der Ansehenskrieg der Vater aller Dinge in diesem Krieg. Seit dem Morgen des 22. Juni, da um 3.05 Uhr in den deutschen Städten der Krieg gibt. Die hunderttausend Soldaten, die in den ersten Monaten des Jahres 1942 in der Ostfront an der heimat gelangt sind, wie die sinnlos zum Sturm vorgeschickten Sowjettruppen reihenweise vor den deutschen Linien niedergemäht wurden. Vor den deutschen Gräben und Bunkern liegen Leichenberge im wahren Sinne des Wortes. Neben ihnen dürfen die rund hunderttausend Gefangenen, die die Sowjets bei ihren gescheiterten Angriffen seit Beginn der Jahres in un-

genommen vor dem Beginn der deutschen Offensive in furchtbar geschmachtet hatten. Der englische Militärattaché in Moskau hat seit dieser Tage den Sowjets, freigelegt ihre ausgebreiteten Fühlhörner wieder einzusehen, und der Moskauer Berichterstatter der „Times“ wagt, warum er darüber klagt, daß die Sowjets es teuer hätte bezahlen müssen, daß sie den Winter nicht mit Moskau verbracht.
Die im letzten Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht genannten Ziffern über die Sowjetverluste in den ersten drei Monaten dieses Jahres geben nur eine Andeutung von dem Ausmaß, in dem sich die Sowjetverluste in dieser Hinsicht nicht enthalten. Wenn die deutschen Streitkräfte in dieser Hinsicht nicht enthalten. Wenn die deutschen Streitkräfte in dieser Hinsicht nicht enthalten.

Die Sowjetunion war die größte Militärmacht, die es auf der Welt gab. Als Werkzeug der Weltrevolution ist unter den brutalen Terrormaßnahmen des bolschewistischen Regimes eine Armee geschaffen worden, wie es — der Zahl des Materials und der bemessenen Waffen gemessen — keine zweite Welt gibt. Die bolschewistische Bevölkerung hat diese Aufrüstung mit einem Elend bezahlt, wie es ebenfalls in der Welt ohne Beispiel ist und alle für uns herkömmlichen Begriffe übersteigt. Oder nicht ist — um ein Beispiel unter Zeitgenossen zu nennen — eine deutsche Frau starb, um ihren Mann zu retten, der in einem dunklen Keller verbergen zu müssen und aus alten Konzentrationen zu allen, während der einzige fleischliche Vögel im „Haus“ von Wand zu Wand geht?

Wenn der Kampf gegen eine übermächtige Macht tritt etwas anderes: Die Sowjetunion ist keine Volkseinheit wie die unseres Reiches, sondern, wie ihr Name sagt, die Zusammenfassung von rund 50 verschiedenen Völkern, die mit niedriger Kulturstufe leben. Sie sind Naturmenschen und deshalb nicht untergeordnet oder gefügig. Sie sind Jäger, Trapper und Waldläufer und mit der Natur des Landes, den unermesslichen Sümpfen und Irwäldern von Kindheit an vertraut. Sie verstehen sich zu tunen und anzusehen wie die Tiere, die in diesen Wäldern leben. Sie müssen also zunächst futurale höherstehenden Menschen, deren größter Teil gewohnt ist in Großstädten zu leben und denen im Verlauf der Entwicklung das instinktive Verhalten mit den Kräften der Natur verlorengegangen ist, überlegen sein.

Primitive Völker bedürfen nicht vieler Ueberwindung, um tapfer zu kämpfen. Sie haben, ohne zu fragen, dort, wo sie hingekallt werden, und werden mit der sie werden den hundertsten Teil ihrer Kraft aufbringen, um zu kämpfen. Während eines Vorfalles, das auf Jahrtausende seiner Geschichte zurückzuführen, das kulturelle und materielle Dinge geliehen hat, die das Leben einer Millionenbevölkerung erhalten lassen. Inwieweit er sich in einem jenseitigen Spiel auf dem Tode, den es erst zu überwinden gilt, um im Feuer des Krieges als Kämpfer bestehen zu können. Sie kämpfen nur für eine Sache, deren Gerechtigkeit und Notwendigkeit sie im Innern überzeugt sind, dann allerdings mit einer Leidenschaft, der andere nichts Gleiches entgegenzusetzen haben. Auch dafür ist der Kampf in der Sowjetunion ein besonderes Beispiel.

Wer die Sowjetarmee zu verstehen versucht, hört auf ein System der Befehlshaltung und des Terrors, das unteren Schichten so unbegreiflich erscheint, daß die Menschen in der Heimat nur allzu leicht geneigt sind, Schilderungen aus der Sowjetunion in Feindpropaganda oder perfide Erzählungen als Uebertreibungen hinzustellen. Dieser Terror findet seinen Ausdruck in der Errichtung der Sowjetarmee zu Berlin, die eine Forderung des Sowjetismus ist und im höchsten, hinterlistig, niedriger Brutalität und im höchsten.

Unser Tagesspiegel

Im ersten Vierteljahr 1942 verloren die Sowjets unter den Toten über 100 000 Gefangene, 2720 Flugzeuge, 2167 Panzer und 2519 Geschütze.

In zwei Monaten wurden durch Luftwaffe und Kriegsmarine 41 feindliche Kriegsschiffe versenkt. Seit Kriegsbeginn verlor die Kriegsmarine und Luftwaffe über 16 Millionen BRL. . . .
General Dietl in einem Hauptquartier einen Besuch ab.
Ein japanischer Lanter versenkt ein feindliches U-Boot.
Nach den letzten Meldungen befindet sich die feindliche Burma-Front in voller Auflösung.
Die Bremer Kriminalpolizei sucht wichtige Zeugen für eine gefiltern in der Antennefrage vertriebte Mordtat.
An einem Bremer Schlafstübchen wurden schwere Verletzungen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung festgestellt.
Weder, führte sich durch einen Sieg über NS. Generalität zwei weitere Punkte zur Wehrkraft.
Europamächte ten soll unterlag übertraf dem Olympialieger Rungo.

Burma

Von Habibur Rahman

Burma fällt auch heute noch zu dem wichtigsten erdölreichen Ländern Asiens. Die Engländer haben bis vor kurzem offiziell behauptet, die Gebiete mühen sich, die Rückward areas, die im Norden und im Südwesten liegen, zu befreien. Der Bericht der indischen Regierung wurde im Jahre 1937 eine Forschungsmission mit der Aufgabe ausgerollt, die bisher unentdeckten Ölfelder zu entdecken. Der Bericht dieser Expedition ergab zunächst die Tatsache, daß es über die natürlichen Hindernisse bewältigt werden müßte, die man an eine genaue Erschließung denken könnte. Es konnte festgestellt werden, daß in diesem Lande verlässliche Angaben gab, die überhaupt noch nie einem Menschen Fuß betreten hat. Neben einer reichhaltigen Fauna und Flora wurden in einzelnen Teilen tiefe Meeresküsten beobachtet, die größtenteils unter der Erde verschwand und deren Wiederentdeckung nicht festgestellt werden konnte. Außer diesen eigenartigen Naturphänomene wurden aber auch Bodenschätze aller Art entdeckt, die für Britanien von eminenter Bedeutung sind. Reiche Vorkommen an Edelmetallen aller Art, Eisen, Kohle, Öl und vieler anderer Naturstoffe machten dieses Land für das gesamte Empire besonders wertvoll.

Es wurde bereits erwähnt, daß Burma bis zum 1. April 1937 eine Provinz Indiens war. Von diesem Zeitpunkt ab, wurde verfassungsmäßig die Trennung vom bisherigen Mutterland ausgeprochen. Es muß festgehalten werden, daß die Trennung nicht den Willen des burmesischen Volkes zum Ausdruck brachte. Der indische Führer Subhas Chandra Bose äußerte sich damals dahingehend, daß die Selbständigkeit Burmas ein Unheil für Indien und für die Welt bedeuten würde. Dem Britanien wollte dadurch der Welt bewiesen, daß Indien durchaus kein einheitliches Gebilde darstellt. An und für sich war dies damals gerade indische Propaganda immer ein heißer Boden für England. Im Jahre 1930 kam es zu einer Erhebung gegen die britische Hegemonie und erst im März 1932 gelang es unter großer Schwermertel den Aufstand niederzuwerfen. Wegen Unzuverlässigkeit der Bevölkerung unterließen jedoch alle Restruktionsmaßnahmen für die anglo-indische Armee.

Vom militärischen Gesichtspunkt aus gesehen, haben die gegen die Besetzung Burmas mangelnde Behen-

ten. Denn es unterlag keinem Zweifel, daß dieser Staat nicht imstande sein konnte, eine eigene Armee aufzubauen und sich selbst zu verteidigen. Die schwache Sicherung der Grenze Burmas teilte die militärischen Sachverständigen vor der Frage, ob es nicht besser sei, die Verteidigung der ca. 6000 Meilen langen Unbesetzten Grenze von einer Grenzpolizei zu leisten. Denn die folgenden nördlichen und südlichen Nachbarstaaten grenzen im Osten an Thailand und Französisch-Indochina, während die Gebiete von Siam, Malakka und Java eine gemeinsame Grenze mit dem britischen Provinz Pinang besitzen. Die ganze Pufferzone des neuen Staates kommt in einem Brief vom 2. März 1937 in der Kalkutta erschienenen englischen Zeitung „The Statesman“ am 20. Juli 1937 erwähnt und folgenden Wortlaut hatte: „Da Burma weder eine Pufferzone noch eine Zufahrtsstraße, weil seine Sicherheit genug von der Gnade der britischen militärischen Macht abhängig ist wie das übrige britische Empire.“ In diesem Zusammenhang ist die Tatsache interessant, daß die Küste Burmas während des Weltkrieges von deutschen Bombern heftig und mit einem größeren Anteil der erwähnten englischen Zeitung herbeigeführt, erlachte man bereits im Jahre 1937 in britischen militärischen Kreisen, daß Burma weniger von der See her, sondern vielmehr mehr aus der Luft bedroht sei.

Prome von den Engländern geräumt

Verbindungen zwischen den britischen und den Tschunghingruppen in Burma schwer bedroht

Von den Fronten in Burma meldet ein englischer Kommentator am Freitag, daß sich die Verbindungen an der Front von Prome in die Verbindungen an den japanischen Vorposten zurückziehen müssen. Der Feind habe mit bedeutenden Streitkräften angetrifen und dabei Vertriebsstellungen im Dschungel östlich der Straße nach Prome durchbrochen. Auch eine Anhöhe östlich von Prome sei von den Japanern genommen worden. Die Straße nach Prome ist aber weitergegangen, und am Morgen hätten sich die Verbindungen in neue Stellungen nördlich der Stadt begeben müssen. Man gibt am Freitagvormittag offiziell zu, daß Prome am 2. März um 10 Uhr von den Japanern in Besitz genommen worden ist. An der Lugaung-Front sind die japanischen Vorausstöße westlich der Einbahn weiter vorgerückt. Sie haben einen Punkt östlich Dabaha, 24 Kilometer nördlich von Prome, erreicht. Ein höchst beachtliches Zeichen für die Gesamtlage in Burma ist die Verführung des englischen Nachrichtenendienstes, daß die englischen Streitkräfte im Siam-Bezirk und der Tschunghing-Gruppen im Siam-Bezirk eine Verbindung miteinander aufrechterhalten, die sie sonst leicht voneinander getrennt werden könnten. Das darf als ein recht beachtliches Hinweis auf die zunehmende Schwierigkeit der japanischen Vorstöße angesehen werden. Die japanischen Vorausstöße in Nord-Burma haben nach einer Meldung aus Tschunghing ihre Aktivitäten verloren und sind angeblich gestillt, da sie nicht genug Nahrung, unter dem freigelegten Gelände, die Bombardierungen und die Arbeit für englische Streitkräfte fortzusetzen.

Die japanische Luftwaffe rückte in den letzten Tagen ebenfalls in die Gegend östlich von Prome vor. Die japanische Luftwaffe rückte in den letzten Tagen ebenfalls in die Gegend östlich von Prome vor. Die japanische Luftwaffe rückte in den letzten Tagen ebenfalls in die Gegend östlich von Prome vor.

Die Luftangriffe schwere Zerstörungen angerichtet wurden. Am 21. März begannen diese planmäßigen Angriffe. Am 22. März wurden auf dem größeren Flugplatz 12 feindliche Maschinen abgeschossen oder am Boden zerstört. Am 22. März wurden bei einem erneuten Angriff weitere 18 Maschinen vernichtet und mehrere beschädigt. Am 23. März wurden bei einem Angriff 12 feindliche Maschinen abgeschossen oder am Boden zerstört und sechs schwere Bomber am Boden zerstört. Am Tage darauf wurden dort drei Surracane und drei andere Flugzeuge in Brand gesetzt. Ebenfalls am 23. März wurden bei einem Angriff zwei feindliche Flugzeuge zerstört und zwei weitere am Boden zerstört. Am 23. März wurden in Prome drei feindliche Maschinen abgeschossen und schwerer Schaden an dem Flugplatz angerichtet. Zwei japanische Bomber auf dem Flughafen wurden abgeschossen oder am Boden zerstört. Bei einem Angriff auf verlassene Feindstellungen wurden am 28. März die Fluganlagen beschädigt. Am 28. März wurden in Prome fünf große Flugzeuge am Boden zerstört.

Hundert Flugzeuge in zehn Tagen

Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt: In der Zeit vom 21. bis 30. März zerstörten Fernaufklärungs- und Beobachtungsflugzeuge und vertriehen dabei militärische Einrichtungen des Feindes. Die Zerstörung dieser Flugzeuge, die in der Hauptlage aus Wäldern bestanden, die nach dem Fall von Rangung in England und dem Westen Ost zu Verführung gelang worden waren, bedeutet nahezu die Vernichtung der feindlichen Luftstreitkräfte in Burma.

Tschunghing-Platz zerstört

Die „Domey“-Erklärung, die fast alle noch unbesetzten militärischen Einrichtungen, Flugzeuge und vertriehen dabei militärische Einrichtungen des Feindes. Die Zerstörung dieser Flugzeuge, die in der Hauptlage aus Wäldern bestanden, die nach dem Fall von Rangung in England und dem Westen Ost zu Verführung gelang worden waren, bedeutet nahezu die Vernichtung der feindlichen Luftstreitkräfte in Burma.

Der Planzeiler nicht gefahren. Der Schützenpanzer der Blauweissen, Vorkommandeur, trat allein fünfmal ins Schwitz. Das Spiel war aber, jeder für sich.

Bremer Sportvereine schließt Tura im Handball

Nach dem überraschenden Sieg über den Zehnfüßler-Bericht folgten die Handballer vom Ballverlust aus dem vorläufigen Meisterschaft. Tura (14:0) und 14:0. Die Handballer folgten dem Handballer vom Ballverlust aus dem vorläufigen Meisterschaft. Tura (14:0) und 14:0.

Reisemaschine Willenshosen - Tura

Eine feine Reisemaschine Willenshosen - Tura. Eine feine Reisemaschine Willenshosen - Tura. Eine feine Reisemaschine Willenshosen - Tura.

Oberhofejuerturnier in der Dahn

Die Bremer Oberhofejuerturnier fanden sich am Freitag in einem kleinen Sportturnier. Wenn auch in diesem Jahre keine Segelungen mit feinen auswärtigen Mannschaften stattfinden können, so besteht doch auf den Mannschaften der Bremer Oberhofejuerturnier ein gutes Spiel. Am Freitagabend fand das Spiel in der Dahn statt. Die Bremer Oberhofejuerturnier fanden sich am Freitag in einem kleinen Sportturnier.

Ein Jahr nach der 96. Horn (1:1)

Ein Jahr nach der 96. Horn (1:1). Ein Jahr nach der 96. Horn (1:1). Ein Jahr nach der 96. Horn (1:1).

Großparteiung im Ringen

Am 2. Oktober fand die Grobparteiung im Ringen statt. Am 2. Oktober fand die Grobparteiung im Ringen statt. Am 2. Oktober fand die Grobparteiung im Ringen statt.



Werder fast sicherer Meister

Glatter Sieg in Osnabrück / Eintracht - W in der Hoshaven wieder 0:0

In der Fußballmeisterschaft des ehemaligen Reiches Niederlande liefen die Werder gefolgt sein. Während nächster Eintracht-Bremen in Wilhelmshaven erneut 0:0 stand, war Werder in Osnabrück gegen Eintracht 2:0 Sieger. Die Werder sind in der Meisterschaft der Bremer fast sicherer Meister. Glatter Sieg in Osnabrück / Eintracht - W in der Hoshaven wieder 0:0.

WR. Osnabrück - Werder-Bremen 4:0 (1:0)

Die Hoffnungen der WR. Osnabrück, in diesem Meisterschaftsrennen gegen den Staffelführer Werder, die Osnabrücker Werder, erfüllten sich leider nicht. Das Spiel, das am 1. Oktober in Osnabrück stattfand, war ein glatter Sieg für Werder. Die Werder sind in der Meisterschaft der Bremer fast sicherer Meister.

Wilhelmshaven 0:0 - Eintracht-Bremen 0:0

In Wilhelmshaven waren die Spieler in der ersten Spielhälfte und das Spiel in der zweiten Spielhälfte. Die Spieler in der ersten Spielhälfte und das Spiel in der zweiten Spielhälfte.

WR. Osnabrück - Werder-Bremen 4:0 (1:0)

Die Hoffnungen der WR. Osnabrück, in diesem Meisterschaftsrennen gegen den Staffelführer Werder, die Osnabrücker Werder, erfüllten sich leider nicht. Das Spiel, das am 1. Oktober in Osnabrück stattfand, war ein glatter Sieg für Werder.

WR. Osnabrück - Werder-Bremen 4:0 (1:0)

Die Hoffnungen der WR. Osnabrück, in diesem Meisterschaftsrennen gegen den Staffelführer Werder, die Osnabrücker Werder, erfüllten sich leider nicht. Das Spiel, das am 1. Oktober in Osnabrück stattfand, war ein glatter Sieg für Werder.

WR. Osnabrück - Werder-Bremen 4:0 (1:0)

Die Hoffnungen der WR. Osnabrück, in diesem Meisterschaftsrennen gegen den Staffelführer Werder, die Osnabrücker Werder, erfüllten sich leider nicht. Das Spiel, das am 1. Oktober in Osnabrück stattfand, war ein glatter Sieg für Werder.

WR. Osnabrück - Werder-Bremen 4:0 (1:0)

Die Hoffnungen der WR. Osnabrück, in diesem Meisterschaftsrennen gegen den Staffelführer Werder, die Osnabrücker Werder, erfüllten sich leider nicht. Das Spiel, das am 1. Oktober in Osnabrück stattfand, war ein glatter Sieg für Werder.

WR. Osnabrück - Werder-Bremen 4:0 (1:0)

Die Hoffnungen der WR. Osnabrück, in diesem Meisterschaftsrennen gegen den Staffelführer Werder, die Osnabrücker Werder, erfüllten sich leider nicht. Das Spiel, das am 1. Oktober in Osnabrück stattfand, war ein glatter Sieg für Werder.

WR. Osnabrück - Werder-Bremen 4:0 (1:0)

Die Hoffnungen der WR. Osnabrück, in diesem Meisterschaftsrennen gegen den Staffelführer Werder, die Osnabrücker Werder, erfüllten sich leider nicht. Das Spiel, das am 1. Oktober in Osnabrück stattfand, war ein glatter Sieg für Werder.

WR. Osnabrück - Werder-Bremen 4:0 (1:0)

Die Hoffnungen der WR. Osnabrück, in diesem Meisterschaftsrennen gegen den Staffelführer Werder, die Osnabrücker Werder, erfüllten sich leider nicht. Das Spiel, das am 1. Oktober in Osnabrück stattfand, war ein glatter Sieg für Werder.

WR. Osnabrück - Werder-Bremen 4:0 (1:0)

Die Hoffnungen der WR. Osnabrück, in diesem Meisterschaftsrennen gegen den Staffelführer Werder, die Osnabrücker Werder, erfüllten sich leider nicht. Das Spiel, das am 1. Oktober in Osnabrück stattfand, war ein glatter Sieg für Werder.

WR. Osnabrück - Werder-Bremen 4:0 (1:0)

Die Hoffnungen der WR. Osnabrück, in diesem Meisterschaftsrennen gegen den Staffelführer Werder, die Osnabrücker Werder, erfüllten sich leider nicht. Das Spiel, das am 1. Oktober in Osnabrück stattfand, war ein glatter Sieg für Werder.

WR. Osnabrück - Werder-Bremen 4:0 (1:0)

Die Hoffnungen der WR. Osnabrück, in diesem Meisterschaftsrennen gegen den Staffelführer Werder, die Osnabrücker Werder, erfüllten sich leider nicht. Das Spiel, das am 1. Oktober in Osnabrück stattfand, war ein glatter Sieg für Werder.



Rund um den Roland

Tur ein Gedanke
Der Wochenpruch der SEDWA für die Woche vom 5. bis 11. April 1942 lautet: 'Das ist unter Gelbes: In jeder Stunde, an jedem Tag nur zu denken an Deutschland, an Volk und Reich, an unsere große Nation Adolf Hitler.'

Schwere Strafen für Kriegswirtschaftsverbrecher!

Der Polizeipräsident gibt bekannt: An einem fleißigen und wirtschaftlichen in Bremen sind schwere Verbrechen an den Kriegswirtschaftsverbrechern festgestellt worden. Trotz des am Sonntag, den 28. März 1942, durch Landrat beantragten Urteils 'Offene Ausraubung' von Reichsmünzen Dr. Godebolds gegen seine Verbrechen ist die Verurteilung am Montag, dem 30. März, in hiesiger Weise erfolgt.

Bezugsweise für Speisekartoffeln

Das Ernährungsamt der Hansestadt Bremen - Abteilung B - weist alle Vollgesunden auf die in der Zeit von 1. April bis 30. April 1942 geltenden Bestimmungen über die Bezugnahme von Speisekartoffeln hin.

Reineintrag für den Fischbau

Reineintrag für den Fischbau. Wie Verbraucher werden ausdrücklich auf die heute im amtlichen Teil erscheinende Bekanntmachung des Ernährungsamtes hingewiesen, wonach sich die Verbraucher in der Zeit vom 1. bis 30. April 1942 bei ihren Einkäufen nicht eintragen lassen müssen.

Bekanntmachung des Ernährungsamtes

Bekanntmachung des Ernährungsamtes. Wir nehmen auf die amtliche Bekanntmachung des Ernährungsamtes der Hansestadt Bremen in unserer hiesigen Ausgabe und machen darauf aufmerksam, daß weitere wichtige Bekanntmachungen des Ernährungsamtes wegen Kriegswirtschaftsverbrechen und daher erst in der Dienstausgabe erscheinen. Wir bitten daher, die Dienstausgabe zu beachten.

Es wird verbuddelt: von Sonntag 20.00 Uhr bis Sonntag 6.15 Uhr

TITANIC Die Tragödie eines Ozeanriesen Roman von Pelz von Felinau

Copyright by Verlagsges. Bong u. Co., Berlin
(8. Fortsetzung)
'Nur ein Glück, daß durch die Lufte kein Wasser hereinzufließen kann', jubelt über Madame Hébert über einen kleinen Hymus.

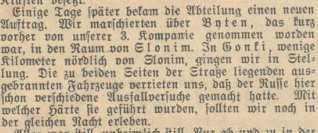
Im Kampf der Bremer Panzerjäger Als Vorausabteilung im Osten unter Führung von Ritterkreuzträger Oberstleutnant von Stolzmann

Wie im Westen, so kämpft auch im Osten die Bremer Panzerabteilung unter ihrem Kommandeur Major G. in vorwärtiger Front. Aus ihren Reihen erheben wir die Schilderung eines Einzelnen, der bei folgenden für unsere Bremer Leser interessanten Vorfällen teilgenommen hat:

Der Junge des Leutnants Gröger hatte den Auftrag, einen Weg von der Stellung nach Baranowitsch zu erkunden und zu sichern. Untermwegs traf er einen Leutnant der Luftwaffe, der feststellte, daß auf dem Flugplatz von Baranowitsch etwa fünfzig Flugzeuge landen. Da die Sowjets sich in Baranowitsch noch ziemlich fest hielten, war der Flugplatz für sowjetische Besatzung noch nicht gefällig. Mit einem Anlauf ging es bis dicht an den Platz heran. Die Sicherungen waren schnell überrollt, und in kurzer Zeit war der Flugplatz in unserer Hand.

Durch den Feuerüberfall waren die Panzer in die Luft zu erheben. Das erste Mal in der Nacht zu erkennen. Das erste Mal in der Nacht zu erkennen. Das erste Mal in der Nacht zu erkennen.

Vier Bremer Jungs im Biwak am Waldesrand.



Aufn. Schröder.

wieder isubereit gemacht. Von den Panzerjägern hat außer dem Nachzüglichen nur ein Mann vom Stab zur Verfügung. Wir sammeln uns in kürzester Zeit im Dorf, gehen wir zum Angriff vor. Mit einem Schlag ist die Lage erklärt, und schon geht es im Laufschritt dem Dorfland entgegen. Die Sowjets sind nur noch wenige hundert Meter entfernt. Vor der Kanoniere sind auch mehrere Panzer und Infanterie und Tanks dabei. Sobald sie auf Schwärze heran sind, legt unser Abwehrfeuer ein Schuß nach längerer Zeit und die meisten Panzer in unserem Feuer liegenbleiben. Das noch im Kampf, merkt sich der Angriff ist in unserem Feuer zusammengebrochen!

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor. Mit einem Schlag ist die Lage erklärt, und schon geht es im Laufschritt dem Dorfland entgegen. Die Sowjets sind nur noch wenige hundert Meter entfernt.

Deutsches Kreuz in Gold für einen Bremer

Für mehrfach bewiesene heldenmütige Tapferkeit wurde der Oberfeldwebel Hanna Alfis, der in Bremen, Gradensteiner Str. 49, wohnhaft ist, mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Geburtsjahrgang 1924 zur Mütierung für den weidlichen Arbeitseinsatz

Geburtsjahrgang 1924 zur Mütierung für den weidlichen Arbeitseinsatz. Nach einer Mitteilung des Reichsministers des Innern werden, im Anschluß an die Entlassung der weiblichen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1924 für den Reichsarbeitseinsatz im Weidgebiet in der Zeit vom 15. Mai bis 30. Juni 1942 eingetütet werden. Die hierfür schon bisher bestehenden Bestimmungen sind durch folgenden Zusatz ergänzt worden.

Während wir vorgehen, hat der Junge von Leutnant Thomen der am rechten Flügel als Sicherung eingesetzt ist, die Stunden lang während der Kampf zu bestehen. Zwei feindliche Btl., durch Panzer verstärkt, greifen immer wieder unter weit vorgeschobenen Geschützen an. Dänimal mühen unsere Panzerjäger zusammen mit einem großen Schwarm der Angriffe des Gegners abzuwehren. Das Glück war, daß er außer den vielen Gefallenen drei Panzerwagen, fünf Panzerpflüge und 17 LKW auf dem Schlachtfeld zurücklassen mußte.

Tischplatte fällt. Der junge Geistliche erhebt sich und verläßt den Tisch. Reiner hat den Mann beobachtet, der vor wenigen Minuten den Raum betreten und in einer abgelegenen Ecke Platz genommen hat. Madame Hébert ist die erste, deren neugieriger Blick auf den späten Ankömmling fällt.

Das Salbdunzel der Loge läßt die eigenartige Persönlichkeit des neuen Gastes nicht mit voller Sicherheit erkennen. Madame Hébert hat, daß die Loge ein Gefühl in einem tabellösen Smokey liegt und daß der Mann ein Gefühl hat, das in Plastik und Farbe mit dem weichen Schläfenhaar eine fast umirrtliche Harmonie bildet. Die wasserblauen Augen haben etwas von dem magischen Licht des Mondes. Ein Gefühl, wie der Polarlicht der Wälder umwirrt, das nur eine wirrliche Beziehung zum Leben offen läßt: den Tod!

'Nur ein Glück, daß durch die Lufte kein Wasser hereinzufließen kann', jubelt über Madame Hébert über einen kleinen Hymus. 'Nur ein Glück, daß durch die Lufte kein Wasser hereinzufließen kann', jubelt über Madame Hébert über einen kleinen Hymus.

aus unsere gutgeübten Schiffe verließen nicht ihre Wirkung. In knapp einer Stunde war der Ort in unserer Hand. Es war ein heißer und blutiger Kampf. Viele Gefangene, darunter auch einige Panzerjäger, wurden mit uns über unsere Schiffe auf unsere Stabsarzt hätte Hände voll zu tun, den Verwundeten die erste Hilfe zukommen zu lassen. Den Verwundeten die erste Hilfe zukommen zu lassen. Den Verwundeten die erste Hilfe zukommen zu lassen.

Mit dem Morgengrauen, gegen 9 Uhr, greift der Stützpunkt mit seinen Gruppen an die aber schnell in die Flucht gezwungen werden. Erst am Vormittag macht er uns wieder zu schaffen.

Es war gegen 8 Uhr; die Fahrer kümmern sich um ihre Fahrzeuge, während die übrigen meist die Waffen reinigen. Russische Kanoniere greift an und pflückt von allen Seiten. Schnell sind die Waffen wieder isubereit gemacht.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

aus unsere gutgeübten Schiffe verließen nicht ihre Wirkung. In knapp einer Stunde war der Ort in unserer Hand. Es war ein heißer und blutiger Kampf. Viele Gefangene, darunter auch einige Panzerjäger, wurden mit uns über unsere Schiffe auf unsere Stabsarzt hätte Hände voll zu tun, den Verwundeten die erste Hilfe zukommen zu lassen. Den Verwundeten die erste Hilfe zukommen zu lassen. Den Verwundeten die erste Hilfe zukommen zu lassen.

Mit dem Morgengrauen, gegen 9 Uhr, greift der Stützpunkt mit seinen Gruppen an die aber schnell in die Flucht gezwungen werden. Erst am Vormittag macht er uns wieder zu schaffen.

Es war gegen 8 Uhr; die Fahrer kümmern sich um ihre Fahrzeuge, während die übrigen meist die Waffen reinigen. Russische Kanoniere greift an und pflückt von allen Seiten. Schnell sind die Waffen wieder isubereit gemacht.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

aus unsere gutgeübten Schiffe verließen nicht ihre Wirkung. In knapp einer Stunde war der Ort in unserer Hand. Es war ein heißer und blutiger Kampf. Viele Gefangene, darunter auch einige Panzerjäger, wurden mit uns über unsere Schiffe auf unsere Stabsarzt hätte Hände voll zu tun, den Verwundeten die erste Hilfe zukommen zu lassen. Den Verwundeten die erste Hilfe zukommen zu lassen. Den Verwundeten die erste Hilfe zukommen zu lassen.

Mit dem Morgengrauen, gegen 9 Uhr, greift der Stützpunkt mit seinen Gruppen an die aber schnell in die Flucht gezwungen werden. Erst am Vormittag macht er uns wieder zu schaffen.

Es war gegen 8 Uhr; die Fahrer kümmern sich um ihre Fahrzeuge, während die übrigen meist die Waffen reinigen. Russische Kanoniere greift an und pflückt von allen Seiten. Schnell sind die Waffen wieder isubereit gemacht.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

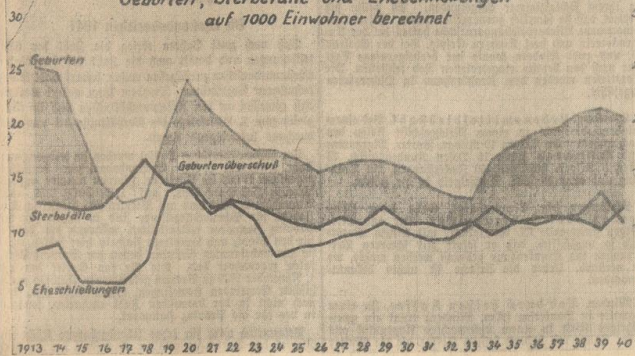
Die noch übriggebliebenen Teile der Infanterie und Kanoniere legen sich in die Luft. Als wir merken, daß sie keinen zweiten Versuch machen, unser Dorf zu nehmen, gehen wir zum Angriff vor.

Zwei wichtige Abteilungen im Hauptgesundheitsamt

Bevölkerungsstatistik, Erb- und Rassenpflege / Etwas über die Eheunbedenklichkeits-Befreiung

Stadt Bremen

Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen auf 1000 Einwohner berechnet



Im Hauptgesundheitsamt der Hansestadt Bremen gibt es eine besondere Abteilung, in der alle Dinge des Bevölkerungsstatistik unserer Stadt statistisch festgelegt sind. Über jedes einzelne der zahlreichen Ausgabengebiete des Hauptgesundheitsamtes werden sorgfältig Statistiken und Kurven geführt, die jederzeit einen genauen Überblick über die Arbeit der betreffenden Abteilung und die Auswirkung dieser Arbeit geben. Uns interessiert diesmal die bevölkerungspolitische Entwicklung unserer Hansestadt, und die Sachbearbeiter Max Eberthals aus der statistischen Abteilung des Hauptgesundheitsamtes gewährte uns an Hand von vier geführten statistischen Aufstellungen und Kurven einen Einblick in diese Entwicklung seit der Jahrhundertwende. Wir führen hier Zahlen, die außerordentlich aufschlußreich sind.

Sehen wir uns also zunächst einmal die Geburten an. In den vergangenen Jahrzehnten an. Im Jahr 1910 gab es in Bremen 6000 Geburten, und bis zum Jahr 1914 mit 6510 Geburten hielt sich diese Zahl immer auf gleicher Höhe. Dann aber ist durch den Ausbruch des Weltkrieges bedingter harter Mangel zu verzeichnen. Während Bremen 1915 noch 5564 Geburten meldet, sind es 1916 nur 3659, und auch die Kriegsjahre 1917/18 weisen nur wenig mehr als 3000 Geburten im Jahr auf. Nach Kriegsende melden sich 1920 in Bremen 6392 neue Erdbürger, doch in den darauffolgenden Jahren ist die Geburtenzahl wieder zurückgegangen. Im Jahr 1921 sind es 5880, im Jahr 1922 nur 5000 Geburten, 1923 4800, 1924 4600, 1925 4500 Geburten, 1926 4400, 1927 4300, 1928 4200, 1929 4100, 1930 4000 Geburten. Die Sterblichkeit bewegt sich zwischen 3000 und 4000 Sterbefällen im Jahr in diesen Jahrzehnten fast immer auf gleicher Höhe. Die Eheschließungen in Bremen haben sich seit 1910 ebenfalls nicht wesentlich geändert. Die Kriegsjahre 1915 bis 1918 verzeichnen im Durchschnitt nur 1500 Eheschließungen im Jahr, doch 1919 erhöht sich diese Zahl bereits auf 2012, und bis 1929 steigt sie auf 2500 Eheschließungen an. Dann aber ist bis 1932 ein starkes Sinken zu beobachten. Die Zahl der Eheschließungen sinkt in diesen Jahren nämlich von 2000 auf 1500, 1933 auf 1400, 1934 auf 1300, 1935 auf 1200, 1936 auf 1100, 1937 auf 1000, 1938 auf 900, 1939 auf 800, 1940 auf 700 Eheschließungen im Jahr.

Die Statistik der Eheschließungen ist ein sehr interessantes Kapitel. Sie zeigt uns, wie sich die Zahl der Eheschließungen in Bremen über die Jahre hinweg verändert hat. In den Jahren 1910 bis 1914 gab es in Bremen durchschnittlich 1500 Eheschließungen im Jahr. In den Jahren 1915 bis 1918 sank die Zahl auf 1000, in den Jahren 1919 bis 1929 stieg sie wieder auf 2500 an. In den Jahren 1930 bis 1940 sank die Zahl wieder auf 700 an. Dies zeigt uns, wie sich die Zahl der Eheschließungen in Bremen über die Jahre hinweg verändert hat. In den Jahren 1910 bis 1914 gab es in Bremen durchschnittlich 1500 Eheschließungen im Jahr. In den Jahren 1915 bis 1918 sank die Zahl auf 1000, in den Jahren 1919 bis 1929 stieg sie wieder auf 2500 an. In den Jahren 1930 bis 1940 sank die Zahl wieder auf 700 an.

Im ganzen gesehen verläuft die bevölkerungspolitische Entwicklung unserer Stadt besonders seit 1933 äußerst günstig, und es fällt dabei noch besonders ins Gewicht, daß sich in dieser Zeit auch der Stand der Eheschließungen in Bremen wieder auf den Stand vor dem Krieg erhebt. Die innerhalb des Hauptgesundheitsamtes Bremen bestehende Abteilung für Erb- und Rassenpflege hat — bevölkerungspolitisch gesehen — überaus viele Aufgaben zu erfüllen. Sie führt die statistischen Kurven an der Hand der Statistik und in die von Dr. Otto Rogal, der Leiter dieser Abteilung, einbezogenen, geht jeden einzelnen Kolonnenführer an. Der Mann, den der Kolonnenführer in der Kolonne führt, soll seine Aufgabe, die darin besteht, dem Standesamt eine Eheunbedenklichkeitsbefreiung vorzulegen. Diese wichtige Befreiung, ohne die es

ernähmt, die er mitbringt. Am besonders fellt man die rassistischen Merkmale, die eine vorhandene Vererbungsanlage in Bremen genau überprüft.

Der Leiter dieser Abteilung, Dr. Otto Rogal, hat Erb- und Rassenpflege in Bremen ausgeübt. Er hat die Eheunbedenklichkeitsbefreiungen bewilligt, die durchschnittlich 150 bis 200 in einer Woche.

Es kommt natürlich auch vor, daß in besonderen Fällen solche Befreiungen nicht ausgeübt werden können, und zwar geschieht das, wenn bei den Antragstellern Erbkrankheiten oder ansteckende Krankheiten festgestellt werden, wenn bei Entzündung und schließlich wenn Seheben in der rassistischen Herkunft vorhanden sind. Außerdem kann Antragsteller die Ehe unbedenklich abgelehnt werden, wenn man von einem Antragsteller erwarten kann, daß sie eine Ehe im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft führen werden. Im ganzen gesehen wird aber bei dem Ausstellen der Eheunbedenklichkeitsbefreiungen größtenteils verfahren, nur bei der ebenfalls in dieser Abteilung vorgenommenen Überprüfung der Eheunbedenklichkeitsbefreiungen, deren Zweck die Förderung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist, wird ein wesentlich strengerer Maßstab angelegt.

Über die Befreiung Sterilifizierter erklärt uns Dr. Rogal, daß eine solche Möglichkeit durchaus besteht, natürlich nur, wenn die Betroffenen freiwillig dazu in der Lage sind. Die Erlaubnis zur Sterilisation wird in solchen Fällen auch nur dann gegeben, wenn der Ehepartner des oder der Sterilisierten entweder selbst unfruchtbar ist oder es erwarten ist. In jedem Fall der Partner völlig erblindet, so wird die Eheerlaubnis grundsätzlich verweigert.

Eine Völlige von Aufgaben hat die Abteilung für Erb- und Rassenpflege unseres Hauptgesundheitsamtes. Sie führt die Statistik der Eheschließungen in Bremen über die Jahre hinweg. In den Jahren 1910 bis 1914 gab es in Bremen durchschnittlich 1500 Eheschließungen im Jahr. In den Jahren 1915 bis 1918 sank die Zahl auf 1000, in den Jahren 1919 bis 1929 stieg sie wieder auf 2500 an. In den Jahren 1930 bis 1940 sank die Zahl wieder auf 700 an.

Im ganzen gesehen verläuft die bevölkerungspolitische Entwicklung unserer Stadt besonders seit 1933 äußerst günstig, und es fällt dabei noch besonders ins Gewicht, daß sich in dieser Zeit auch der Stand der Eheschließungen in Bremen wieder auf den Stand vor dem Krieg erhebt. Die innerhalb des Hauptgesundheitsamtes Bremen bestehende Abteilung für Erb- und Rassenpflege hat — bevölkerungspolitisch gesehen — überaus viele Aufgaben zu erfüllen. Sie führt die statistischen Kurven an der Hand der Statistik und in die von Dr. Otto Rogal, der Leiter dieser Abteilung, einbezogenen, geht jeden einzelnen Kolonnenführer an. Der Mann, den der Kolonnenführer in der Kolonne führt, soll seine Aufgabe, die darin besteht, dem Standesamt eine Eheunbedenklichkeitsbefreiung vorzulegen. Diese wichtige Befreiung, ohne die es

Für die „Technischen Truppen“



Im Heeresverordnungsblatt erschien kürzlich ein Erlass des Oberkommandos des Heeres über ein in Grönland und Elberfeld gestiftetes neues Abzeichen, das die Erinnerung an die Entdeckung der Technischen Truppen aus der Technischen Abteilung und die mit der militärischen Ausbildung dieser jungen Truppengattung verbundenen und wachhalten soll. Die feinsten in Zusammenarbeit zwischen

macht und Techniker aufgestellten „Technischen Truppen“ die heute Bestandteil der „Technischen Truppen“ sind, leisten bekanntlich schon beim Gütertransport und bei der Verladung von Material, das in die Frontlinie transportiert werden soll, einen wertvollen Beitrag zur Bekämpfung der „Technischen Truppen“ des Heeres, was die wehrpflichtigen Mannschaften der Heeresabteilung der Technischen Abteilung im Heeresverordnungsblatt festhalten.

Die Geschichte der Technischen Abteilung führt, daß schon die Männer der Technischen Abteilung im Jahre 1910 herangezogen, ein Vermehrungsprogramm, das nach Kriegsende mit dem neuen Abzeichen ausführt. Auch damals gab es Jährlicher dem Heeren das Gepräge — Wieder traten nun deutsche Soldaten ein solches Abzeichen, diesmal mit den Buchstaben „T. K.“, Gestaltung und Inhalt. Gestaltet jeder Soldat der deutschen Großdeutschen Wehrmacht, das das Abzeichen der Herkunft der Technischen Truppen aus der T. K. durch dieses alle Einbindung in die Wehrmacht der Technischen Truppen und das die innere Verbindung der Soldaten der Technischen Truppen aus der Technischen Abteilung nun auch äußerlich zum Ausdruck kommt.

Abteilung, Mantelstücke! Während der Sprechstunden der Installation am Steffensweg sind gestern aus dem Wartezimmer zwei Winterüberzieher gestohlen worden. Die Täter haben die Gelegenheit wahrgenommen, als die beiden Invalideleuten in ärztlicher Behandlung waren.

Der Geburtstag begeht heute Kriegseroberer Friedrich Scherler, geboren am 22. November 1894, 46. Geburtstag. Er ist ein Mann, der die Wehrmacht mit dem besten Willen erfüllt hat. Er ist ein Mann, der die Wehrmacht mit dem besten Willen erfüllt hat. Er ist ein Mann, der die Wehrmacht mit dem besten Willen erfüllt hat.

ADOLF N-SS Ostertage in deutscher Vergangenheit

Das Jahr 1828 neigt sich seinem Ende zu. Mit einer letzten Erfüllung kommt Ludwig von Beckmann nach Hause, um von einer Waise zu leben, die er unterrichten wollte, um die Zukunft seines Neffen zu sichern. Es ist die zweite Novemberfeier. Eine Ungeheuerlichkeit wird den Anwesenden mitgeteilt und verurteilt alle Zeugen. Die Freunde sind nicht da. Den Auftrag zum einen Arzt zu schicken, verweigert der Neffe, der alle Liebe des Onkels mit Unhöflichkeit vergilt. Der Arzt, der endlich kommt, vernachlässigt den Kranken. Drei Monate hindurch mehr ist das taubstumme Kind in der Hand des Uebels. Vergeblich, er hilft die heranwachsende Erfüllung seines Schicksals. Am 3. Januar 1827, kurz nach einer ersten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dritten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünften Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehnten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer elften Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zwölften Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreizehnten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierzehnten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfzehnten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechzehnten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebzehnten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtzehnten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunzehnten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zwanzigsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzwanzigsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzwanzigsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzwanzigsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzwanzigsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzwanzigsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzwanzigsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzwanzigsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzwanzigsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzwanzigsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer hundertsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einhundertsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweihundertsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreihundertsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierhundertsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfhundertsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechshundertsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenhundertsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achthundertsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunhundertsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer tausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer eintausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer viertausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünftausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechstausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neuntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer elftausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zwölftausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreizehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierzehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfzehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechzehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebzehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtzehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunzehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zwanzigtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzwanzigtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzwanzigtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzwanzigtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzwanzigtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzwanzigtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzwanzigtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzwanzigtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzwanzigtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzwanzigtausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer neunundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zehntausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer einundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer zweiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer dreiundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer vierundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer fünfundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer sechsundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer siebenundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode hin. Am 8. Januar 1827, kurz nach einer achtundzweitausendsten Operation, legt er den Neffen zum Tode

Aufbewahren!

Ratschläge für den Gartenfreund

Das Osterfest verfortert uns den Frühjahrsbeginn. Und wenn es noch so früh und schnell, wir wissen doch, nun kann es nicht mehr lange dauern, und die Sonne und das neue Waschen fordern ihr Recht...

Das ist recht so, denn wissen wir doch, daß unser Ziel heißt, besonders früh zu ernten und darum das, was uns Witterung und Boden an Schwierigkeiten bereitet, durch geeignete Vormaßnahmen bei den Kulturen zu überwinden...

Von den ersten vorbereitenden Arbeiten haben wir bereits gehört: vom frühen Kaufen, vom frischen Frühjahrsgraben und vom Einbringen des vertrotten Dünges.

Kaustroß im Frühjahr ist am gefährlichsten

Dies gilt für die Landwirtschaft im großen, wenn im Frühjahr Acker und Gärten ohne Schneedecke liegen und noch starken Nostigkeiten ausgesetzt sind, dabei aber auch schon am Tage unter dem Einfluß der wärmenden Sonne stehen...

Reife Winter- und Frühjahrsarbeiten an Obsthöfen

Während des kalten Frostes sollten wir nicht schlafen. Aber jetzt gilt es, jeden Tag zu nutzen, um den Baumstammeln zu beenden, insbesondere, wenn es noch einmal an den Aussticharbeiten erinnert...

Gemüßbau nach dem Weinbau

Aber den Wirtschaftsschritt der Weinbauarbeiten haben wir im Winter schon gesprochen. In der Regel ist jetzt gerade und die einzelnen Felder sind nach den Anzeichen des Wirtschaftsschrittes mit Kartoffeln, mit Kompost und mit Bombenbitter abgedüngt worden...

von elf Kindern — neun Tungen und zwei Mädchen — hat sechs seiner Söhne an der Front gesehen. Wie aus einem Selbstgespräch herorgeht, haben sich unglücklich drei dieser Söhne in nordischer Frontlinie im Osten getötet...

Einigen Mit ihren Kindern in den Tod. In der Barfüßerkirche wurden die Gebeine des Landarbeiters S. und seiner Kinder, die im Weltkrieg gefallen sind, in ihrem Schützlinge aufgefunden...

Einberg. Lebensmittelpreisliste. Bei einem Einbergschicht in einem Milchgeschäft fielen den noch unbekanntem Täten 19 Kilogr. Butter, Margarine und Butterfett sowie 15 Dosen Kondensmilch, 75 Eier, 3 Kilogr. Kaffee, 50 Zuckerhüte, ein Kuchling und etwa 50 RM. Wechselgeld in die Hände.

Molsberg (Kr. Cloppenburg). Mit dem Motorrad hat die Polizei in der Nähe von Molsberg einen verunglückten Fahrer gefunden. Der Fahrer ist schwer verletzt worden.

Winden. Tod durch heißen Kaffee. In einer Familie in Wenden (Kr. Osnabrück) trat ein gefährliches Kind in einem ungewöhnlichen Augenblick einer Kanne mit kochendem Kaffee, die die Mutter gerade auf den Tisch gestellt hatte. Das Kind starb an den erlittenen schweren Verbrennungen.

Sannover. Als Leide aufgefunden. Ein bei dem 4. Dezember v. J. verstorben 62 Jahre alter Mann wurde in der Nähe von Sannover (Kr. Verden) aufgefunden. Als Todesursache wurde Selbstmord festgestellt.

Sannover. Kind tödlich verbrüht. Ein dreijähriges Kind, das in der östlichen Wohnung in der Steinortstraße in ein Gefäß mit heißer Brühe getreten war, ist jetzt nach fünf Tagen gestorben.

Rund um die Welt

1600 km neue Straßen in der Ukraine

Berlin, 4. April. Auf dem Gebiet des Straßenbaues in der Ukraine ist ein Programm für die Jahre 1942 und 1943 aufgestellt worden. Es ist geplant, auf einer Länge von 1600 Kilometer neue Straßen zu bauen.

Russische Frachter gefloht. Das russische Frachtschiff 'Safar' (2612 BRT) ist im Schwarzen Meer von der Küste von Krim entkommen. Nach den drakonischen Meldungen ist die Lage des Dampfers ernst.

35 000 Eisenbahnfahrkarten gemeldet. Es gibt nicht nur seltene Dreiklassenfahrkarten, sondern auch Leute, die aus verschiedenen Eisenbahnfahrkarten kommen. Ihre Anzahl ist im ganzen Reich im Vergleich mit den Monaten, die sich als Sammler solcher Karten in der Sammelgruppe 'Reise' in der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' zusammengeschlossen haben.

Ein Seehund auf der Wanderschaft. An der Ostküste von Norwegen ist ein Seehund beobachtet worden. Er ist ein ungewöhnliches Exemplar, das sich in der Gegend von Bergen aufhält. Die Forscher vermuten, dass es ein junger Seehund ist, der von Island nach Norwegen gewandert ist.

Ein Seehund auf der Wanderschaft. An der Ostküste von Norwegen ist ein Seehund beobachtet worden. Er ist ein ungewöhnliches Exemplar, das sich in der Gegend von Bergen aufhält. Die Forscher vermuten, dass es ein junger Seehund ist, der von Island nach Norwegen gewandert ist.

Ein Seehund auf der Wanderschaft. An der Ostküste von Norwegen ist ein Seehund beobachtet worden. Er ist ein ungewöhnliches Exemplar, das sich in der Gegend von Bergen aufhält. Die Forscher vermuten, dass es ein junger Seehund ist, der von Island nach Norwegen gewandert ist.

Dirschafsteil der B.3.

Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen. Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen zeigt einen Gewinn von 100.000 RM.

Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen. Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen zeigt einen Gewinn von 100.000 RM.

Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen. Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen zeigt einen Gewinn von 100.000 RM.

Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen. Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen zeigt einen Gewinn von 100.000 RM.

Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen. Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen zeigt einen Gewinn von 100.000 RM.

Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen. Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen zeigt einen Gewinn von 100.000 RM.

Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen. Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen zeigt einen Gewinn von 100.000 RM.

Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen. Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen zeigt einen Gewinn von 100.000 RM.

Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen. Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen zeigt einen Gewinn von 100.000 RM.

Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen. Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen zeigt einen Gewinn von 100.000 RM.

Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen. Die Bilanz für 1941 nach Grundsätzen und Beteiligungen zeigt einen Gewinn von 100.000 RM.

führt war, ist jetzt nach fünfjährigen Krankenlager an den Folgen der erlittenen schweren Verbrennungen gestorben.

Qualitätsricht. Vertriebler Fund. Beim Qualitätsricht. Vertriebler Fund. Beim Qualitätsricht. Vertriebler Fund. Beim Qualitätsricht. Vertriebler Fund.

Die Ehestandsdaten 1941. Die Ehestandsdaten 1941. Die Ehestandsdaten 1941. Die Ehestandsdaten 1941. Die Ehestandsdaten 1941.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet. Im norddeutschen Gebiet wurden im vergangenen Jahr wiederum 11 356 Ehepaare gemeldet.

Niederdeutsche Rundschau

Wenn die Winterfröhen gelitten haben

Der Winterfröhen verleiht ein Apell an die Landwirtschaft, seinen überlängten Umtrieb bei schwachen Winterfröhen zu beenden. Durch die vielfach verspätete Bestellung und wegen früh einsetzenden und langen Winters haben die Winterfröhen besonders im Norden und Nordwest viel Schaden erlitten.

Bäuerliches Brautum bei der Frühjahrsbestellung

Endlich ist des Winters Macht gebrochen, der Acker ist schneefrei, die Feldbestellung kann beginnen. Die Ankunft des Frühlings macht sich im Bauernhof besonders bemerkbar. Die Säule haben die Weibchen und die Sämlinge werden fleißiger im Erlegen. Die Enten und Gänse waten nach dem Linspflanz. Der Bauer sieht mit dem Pferde- oder Ochsenpflug hinaus auf den Acker. Jetzt beginnt für ihn die Arbeit an der Vorbereitung des Bodens zur Aufnahme der Saat.

Pflüger und mit ihm Pflug und Jugscheit mit Wallerflieg behelligen werden. Im wasserreichen Spreewald wird der Ackerfrucht, seinen überlängten Umtrieb bei schwachen Winterfröhen zu beenden. Durch die vielfach verspätete Bestellung und wegen früh einsetzenden und langen Winters haben die Winterfröhen besonders im Norden und Nordwest viel Schaden erlitten.

Heidberg bei Bremen. Karl Villenthal verläßt

Heidberg bei Bremen. Karl Villenthal verläßt die Eisenbahnverwaltung. Er ist ein bekannter Schriftsteller und Journalist. Er hat sich für die Kulturarbeit im Norden eingesetzt.

Wremers. Neuer Schülerpenkel 4,70

Wremers. Neuer Schülerpenkel 4,70. Ein neues Schulbuch für die Schüler der Klassen 4 bis 6. Es enthält viele interessante Geschichten und Aufgaben.

Wremers. Die Frühjahrsbestellung des Landes

Wremers. Die Frühjahrsbestellung des Landes. Ein Bericht über die landwirtschaftlichen Arbeiten im Norden. Es werden die verschiedenen Kulturen und die Methoden der Bestellung beschrieben.

Cushoven. Sechs Söhne an der Front. Der Arbeiter August Carlens in Wurttemberg, der Vater

Advertisement for '1dz' oil. Text: 'Noch mehr Ölflechte! Raps u. Rübsen die beste Ölflechte-Zugabe!'. Includes images of oil cans and a person.

Neue italienische Schaffens-Einigung

Neue italienische Schaffens-Einigung. Ein Bericht über die künstlerische Bewegung in Italien. Es werden die Werke und die Ziele der Künstler beschrieben.

Erwerbsgesellschaften

Erwerbsgesellschaften. Ein Bericht über die verschiedenen Arten von Erwerbsgesellschaften. Es werden die Ziele und die Aufgaben dieser Organisationen beschrieben.

Central-Gemeinschaften

Central-Gemeinschaften. Ein Bericht über die Central-Gemeinschaften. Es werden die Ziele und die Aufgaben dieser Organisationen beschrieben.

Tagesnachrichten

Tagesnachrichten. Ein Bericht über die Tagesnachrichten. Es werden die wichtigsten Ereignisse des Tages beschrieben.

FRIEDHEITSRUF AM GANGIES

Gandhi Nehru Bose

die Führer der indischen Selbständigkeitsbewegung

Wie können uns heute Gandhi, der mit seinem hangepönnenden indischen Pendant das Bild ostentativer Einfachheit und Bedürfnislosigkeit vermittelt, kaum noch in Grad und Jählen vorstellen. Und doch hat Mahatma Das Gandhi, der 1869 in Porbandar an der Westküste Indiens geboren Sohn des Einkünflers des Maharadschas von Rajkot, sich während seines vierjährigen Rechtsstudiums in London alle Mühe gegeben, ein forreter englischer Gentleman zu werden. Wie er zu den Kunden eines der teuersten Londoner Schneider zählte und durch Tausenden seine Gesellschaftsfähigkeit zu erlangen vermochte, so wollte er nach seiner Rückkehr auch in Indien durch tadellose englische Kleidung und peinliche Beachtung der den Engländern heiligen Formen die vermeintete Gleichberechtigung erzwingen, bis ihm der Zutritt eines Kolonialen und andere ähnliche Erfahrungen belehrten, daß unter der englischen Herrschaft für einen „farbigen Hund“ in einem Gleichberechtigung erlernter Klasse kein Platz sei und er auf Gleichberechtigung in seiner Beziehung Anspruch habe. Diese bittere Erkenntnis machte den jungen Rechtsanwalt zum Reformator, der während des folgenden einundzwanzigjährigen Aufenthaltes in Südafrika der lebensdienlichen Unmütigkeit und Führer seiner von den Engländern unterdrückten Landsleute wurde. Hier entwickelte er die Methode des gewaltlosen Widerstandes, mit der er dann später in Indien den Freiheitskampf seines Volkes ein völlig neues Gesicht gab.

Gandhis Ausruf: „Die weißen Männer der Religion, die ich kennengelernt habe, sind verteilte Vorkämpfer, ich dagegen, der ich die Masse eines Religiösen, bin im Herzen ein Mann der Religion“, zeigt den unbegrenzten Vorrang der Religion vor der Politik im Leben und Wirken Gandhis. Gleichwohl oder gerade wegen dieser religiösen Durchdringung auch des politischen Lebens, die der inneren Weisheit des Hindu entgegenkommt, hat Gandhi eine fast diktatorische und ihm doch freiwillig dargebotene Macht über die Gemüter vieler Millionen Indier erhalten, die ihm den Ehrenstitel „Mahatma“ (Der Große) beilegen. Aus dieser religiösen Einstellung Gandhis entspringt auch seine für einen Europäer oft unverständliche und widerwärtig anmutende Kampfmethode. Er hat oft betont, daß Kämpfe für die Unabhängigkeit Indiens, meist in die Engländer, die sich durch den Raub Indiens ins Unrecht gesetzt haben, ließe. „Uns Europäern will diese Logik

nicht einfallen. Aber wir müssen trotzdem anerkennen, daß bei der Herrlichkeit und politischen Antriebe der Indier in den vergangenen Jahrzehnten Gandhis Weg des auf Gewalt verzichtenden Widerstandes allein in der Lage war, die seit 1857 aller Weisen herabgelassenen indischen Nation zu erheitern und die psychologischen Voraussetzungen für einen erfolgreicheren Freiheitskampf zu schaffen. Mag London Gandhis religiöse und jenseitige abflehende Eigenart auch oft mißtrauisch haben, so hat der Mahatma doch eine Breite nach der anderen in die englische Front geschlagen und letztlich mit seiner Methode dem britischen Imperialismus einen üblichen Schlag verfehlt. Und auch heute noch, wo er dem Kongreß nicht mehr angehört, ist sein Einfluß kaum abzuschätzen, mag auch die veränderte politische und militärische Lage härtere Kampfmethoden erfordern.

An Gandhis Stelle ist weiterhin kein Schüler Jawaharlal Nehru zu treten, der den eigentlich, einem Sanskrit-Gelehrten vorbehaltenen Titel „Gandhi“ trägt. Wie Gandhi stammt er, 1889 geboren, aus einer reicheren

Rechts: Die Hochachtung der Mutterschaft beweist die ungeborene Volkskraft Indiens. Die indische Frau kennt nur den einen Wunsch, Mutter zu sein, und die Bevölkerungsziffer Indiens steigt trotz Hunger und Seuchen. Die englische Ausrottungspolitik scheitert an ihr, der indischen Mutter.

Unten: Nur kennt kein Gebot. Um ihre Kinder zu erhalten, muß die Inderin armerer Volksschichten oft genug in der Öffentlichkeit schwere Männerarbeit leisten — England braucht billige Arbeitskräfte.



Familie, und zwar aus den Vereinigten Provinzen im Norden des Landes. Nehru wuchs zu Hause in einer fast englischen Atmosphäre auf, ein englischer Hauslehrer erzog ihn. Mit den Söhnen englischer Lords besuchte er in England die exclusive Harrow-Schule und die Universität Cambridge. Als Rechtsanwalt lehrte er zurück und fand nur im Widerstreben zum indischen Nationalismus. In seiner Selbstbiographie bekennt er: „Alle meine Meinungen sprechen für England und das englische Volk, und wenn ich geworden bin, was man einen kompromisslosen Widerwärtiger der englischen Herrschaft nennt, so geschah dies fast gegen meinen Willen.“ Sein Kampf gilt auch nicht England an sich, sondern nur dem englischen Imperialismus und Kapitalismus, die Indien seit Jahrhunderten ausgeplündert und eine organische Entwicklung verhindert haben. Er ist fast vollständig, so kommunikalisch einseitig. Moskau, das er 1926 besuchte, hat er nicht als das große Vorbild. Wenn wir dabei auch nicht verzeihen dürfen, daß in Indien seit Jahrzehnten ein ausgeprägter Dorfkommunismus herrscht, der eine ganz eigenartige indische Erfindung ist, und daß Nehru sich die sozialistische Befreiung des in unvorstellbarer Armut lebenden indischen Bauern als Hauptziel gesetzt hat, so hat er doch in dem Kampf zwischen Nationalismus und Kommunismus sich ausdrücklich als „Antifaschist“ be-

kennt. Trotz teilweise ganz verschiedener Auffassungen — in allgemeinem Gegensatz zu Gandhi ist Nehru freireligiös und erhebt in der letzten religiösen Durchdringung einen Hauptfehler der indischen Politik — war Nehru stets einer der treuesten Anhänger des Mahatma. Mehrere Male ist er Präsident des Kongresses gewesen, auch mit den englischen Gefängnissen hat er Bekanntschaft gemacht. Seine unklare Einstellung zum Bolschewismus, vor allem aber sein undurchdringliches Verhältnis zu England haben ihn in der letzten Zeit immer mehr als die indische Spitze erscheinen lassen, die den Engländern nicht weniger als den radikalsten indischen Nationalisten unheimlich vorkommt und hinter deren Schleiher lie vorerst noch vergeblich zu bilden versuchen. Viel harter und kompromissloser steht Subhas Chandra Bose vor uns, den die radikalsten Nationalisten Indiens als ihren Führer zur völligen Freiheit ansehen und der sich mit seinem Freiheitsmanifest an die Inder und seinen Offenen Brief an Churchill Sendung Europas als die Führernatur gezeigt hat, die Indien in der heutigen Lage braucht. Seine Herkunft aus Bengalen, wo er 1897 geboren wurde, hat ihn von vornherein zu dem auch in den Methoden offenen und nachschlagigen fanatischen Gegner Englands werden lassen. Von Bengalen ist die englische Herrschaft über Indien ausgegangen. Hier ist ihr auch der erbitterte Widerstand geleistet worden, die Revolver- und Bombenattentate der bengalischen Jugend sind Legion. Der Führer dieser radikalsten Jugend wurde schon früh Subhas Bose.

Zwar hat auch er in Cambridge studiert und wurde — wie Gandhi und Nehru — Rechtsanwalt, doch haben ihm alle Lehren von englischer Seite nichts anhaben können. Als Leiter der Studentenschaft von Kalkutta erwarb er sich die praktischen Erfahrungen, die seinen klaren Blick für die Realitäten und Notwendigkeiten noch weiter schärfen. Viele Jahre hat er in englischen Gefängnissen verbringen müssen. Nach der ersten Haft wurde er nach Europa verbannt und lebte mehrere Jahre in Wien, wo er auch verbrieflich Berlin besuchte. Zu der Sozialen Freiheitspartei und ihrem Führer De Valera knüpfte er enge Beziehungen an. In dieser Zeit schrieb er eine Geschichte des indischen Kampfes, in der er sich offen mit Gandhi auseinandersetzt und dessen gewaltlose Methode verwarf. Schon vor dem Kriege erklärte er anlässlich des schwebenden



Typischer Inderkopf aus Banswara

englischen Freiheits: „Es wäre politischer Selbstmord, würden wir die augenblickliche Gelegenheit verpassen und unsere nationalen Forderungen dem britischen Staat nicht abtrotzen“. Er ertrah für ein freies Indien eine autoritäre Synthese zwischen Kommunismus und Faschismus, wie er sich ausdrückt. Nach seiner Rückkehr 1936 wuchs die Zahl seiner Anhänger und sein Einfluß in Kanton, dessen Präsident er 1938 als Nachfolger Nehrus wurde, immer mehr. Nachdem er 1940 wieder verhaftet worden war, erzwang er im Jahre 1941 durch Hungerstreik seine Entlassung und konnte den Engländern entkommen. Seitdem bereitet er von einem unbefangenen Ort aus die letzte Phase des indischen Freiheitskampfes vor, die Indien die endgültige Befreiung von der verhassten englischen Herrschaft bringen wird. Hinrich Seeba



Den Indern ist alles Tierleben heilig. In Kalkutta befinden sich auch zahlreiche Kultstätten der Jains, einer Hindusekte, die sich vornehmlich durch ihre Tieranbetung auszeichnet. Selbst schädliche Tiere, wie Schlangen und Skorpione, gelten als heilig und dürfen auch in der Abwehr nicht getötet werden.



Links: Inder suchen Arbeit. Die Lohnbüros der großen Fabriken sind stets von Arbeitssuchenden umlagert.

Rechts: An den Eingängen zu den indischen Tempeln hocken Händler, die Farbpulver verkaufen, die mit Wasser vermischt auf die Stirn aufgetragen werden und religiöse Zeichen formen (Aulna Scherl Bilderdienst (6))



Rechts: An den Eingängen zu den indischen Tempeln hocken Händler, die Farbpulver verkaufen, die mit Wasser vermischt auf die Stirn aufgetragen werden und religiöse Zeichen formen (Aulna Scherl Bilderdienst (6))

Bremer Narrenschack ton Sonntag

As id anlegt dir mein lütten Gaarn gang, so föm mit dat tein as en Wanner der, Schrämmen noch de Enne; funkt noch die Dool Deep in de Grund fomen, denn isstich all up harten Frost — an doch fomen de lütten Ennefoden all ut de Carl Et bilje Winter, de us man mitlopp noch artig lang in ledten Gedanken blicken ward, hett den ewigen Gang von de Natur nich umdrieten funt, Ne, de Sunn funt mober un mit der Sörjaar un Sommer. — De Droegeln singt all so mol, un dat Dillpennel fadert as dull der Söfen un Süß. In de linge Vinnen dicit bi mein Zus lödend mögen un abends en Heiterpaar, Se sind darbi, er Hülen lo böen. Tje, dat helpt lo aber wir, wenn si de den bösterten Kamm der von Boom utsticht hebbt! Id will lo hier nich weten. Un wenn mein Vedden of mid lang noch is, id inset lo dor doch herut. Mich dat id Angst har, id funnen mit Ged in Beschöden. Heuer: Gerimal heff id de nich lo rime, un tweites lid id de of nich un Frierhaken ligen. Ne, id wupplunt mit lo dull adter de lütten Singelwecker her, un darum mit lo lütten.

Lebtebens trod er ganz Schoon wille Götts unner den vullen Maand langs noorden, un de veel von dat amter fleggen Sells wot unnerwegs. De Luft mör will von leude Weersamkeit.

Ganz unklar is den März dat noch insullen, dat he us von redenswegen wegen Sommerdage schulla is. He is dar nich ganz meer mit lo Schid fomen, aber de paar, de he us noch fogahten hett, de hebbt got noch ligen. An de Weernhöden sitt all de witten Pulden, un Saagehölz, Barten un Etern hangt voll von Wiltjone Traulen.

Ma de alten Weernhöden is de März lo richtig weien, un dat mutt en godel Saar abgeben:

„März von Regen hat de Buer mol nedregel!“
 „Winnigen März bringt ein mein Maatag!“
 „Jst Josephus (19.) hell un klar,“
 „Sitt in ganz gelegent Saar!“

„Sitt März Apriler,“
 „nimmt sticht lid März,“
 „No, denn witt wir un man mal mitlopp den Zumen druden, dat de Weernhöden todrapt, Mi bunt, en got Saar funt un wöll all lo Hof fomen. Un un paar solle Dage as de lehen von März, un up geben März Ger, he man noch lo redenswegen un geraden wesen, dar fanat en Wassen un Spröten an. Dat gute Wanner — Sörjaar — is wedder dar.“

„Sitt März Apriler,“
 „nimmt sticht lid März,“
 „No, denn witt wir un man mal mitlopp den Zumen druden, dat de Weernhöden todrapt, Mi bunt, en got Saar funt un wöll all lo Hof fomen. Un un paar solle Dage as de lehen von März, un up geben März Ger, he man noch lo redenswegen un geraden wesen, dar fanat en Wassen un Spröten an. Dat gute Wanner — Sörjaar — is wedder dar.“

As glom, aber Jaar is dat noch jederen to beunnen fomen, worum wir Borallen lid lo dat Sörjaar un to Dieren freut hebbt. Et Wader Gwache hett dat nich böen beten funt, as dat de Sölemtose verellen bet. In disse Maaten geit de imude Diera luffen ober de Wer, un en fer Sölporen wolle Brimel un Weiden un Lin un. Dierhöden hebbt lid Diereter, Dierbas, Dierstier un to wunndigen amten Dierbrut holen bit up disse Dag, hett den Wecker un feen Karten un an donn funt!

As drae Wechnachten man vorbi is, de Wechnachten plannert un un Frierhaken ligen, so denn lid de Jungens eren un. Dierhöden hebbt lid Diereter, Dierbas, Dierstier un to wunndigen amten Dierbrut holen bit up disse Dag, hett den Wecker un feen Karten un an donn funt!

„Wer knackt die Nuß?“
 Die Mühe

Maagerecht: 1. Bernadette, 3. weideltentlicher Begriff, 2. Gschichtel, 6. gemachte Republikaner der französischen Revolution, 10. Anarchist, 10. Fuß in Dreyhaken, 11. Straßensplanze.

Gehtrecht: 1. Erhalten der Straßensplanze, 2. Planze, 3. Fortbewegung, 4. männlicher Vornam, 7. Lehrhalle im antiken Athen, 8. Mühlsteinen, 9. Seiden-gewebe.

(Anschluß in unserer nächsten Ausgabe!)

Vom ungetreuen Torfschifer / Märchen von Hans Friedrich Blund

In einer Osternacht hat Schiffer Bruhn von seinem Torflahn aus ansehen müssen, wie die Säule- und Elterfrauen mit dem alten Weibensatz untern Schindels, einem esgrauen, ausgehöhlten Gefellen, der sich nicht rühren und legen konnte, verfahren. Als der Nebel vom Kamm aufstieg und der Mond ihn von oben wie ein Lichtschein glänzen ließ, hing er an, sich bei den Händen zu fassen und rundum zu tanzen, den Graubart zu rufen und ihm die Wieder aus seiner besseren Zeit ins Ohr zu legen, fuzum, die Madruche, der er lo bringend beharrte, durch die lange und alte Weisheitswort gründlich zu vernehmen.

War es nun Weigler, oder war es aufrichtiges Mittel, — der Schiffer hatte die Geschichte nicht vergessen. Als er in der nächsten Osternacht bei gutem Mondwetter wieder unter den Schindeln lag, lag er Getriebe und Strümpfe an, und nach in den ausgehöhlten Kamm der alten Weibe, — aber lo, daß er vor Not beide Arme frei hatte, — und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Schon war er am Einsinken und der Sande fast überdrüssig, da begann es wieder rundum zu rummeln und zu häppeln. Der alte schwarze Weidenbüsch lud aus dem Schloß, die Weiblein waren dabei, ihm in den Kopf zu stecken, fragten auch mit schielendem, mißtrauischen Blicken, ob er nicht ein gütigüß berichtete, rauschten sie ihn an vor Lachen und schülden, foheln und Elterweiben, in verdrehtem Lach un seinen ganzen Kart. Wäre Finmer Bruhn nicht gewesen, der arm Weibensatz nicht wieder die ganze Nacht hindurch seine Ruhe bekommen. Aber der Schiffer wartete nicht lange, obsonst es ein drohlicher Anblick war, nicht plötzlich beide Schultern zugleich aus dem Saum lante, die Rechte und Rechte und Linke voll trabender, zappelnder Unholzhinden.

Frühlingsgläub

Die linden Lütte sind erwacht,
 Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
 Sie schäuseln an allen Enden.
 O scharfer Duft, o neuer Klang!
 Nun, ammes Herze, sei nicht bang!
 Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
 Man weicht nicht, was noch werden mag,
 Das Blühen will nicht enden.
 Es blüht das fernste, tieiste Tal:
 Nun, ammes Herze, vergiß der Qual!
 Nun muß sich alles, alles wenden.

Ludwig Uhland (1767-1862)

Der Franzmann erries sich an diesem Oftertag als kein Kavalier. Er kam der Satz gelassen, da fahnten schon die ersten Granaten heran. Niemand sah ihn ins Tal zu kommen, bis er sich bei dem Saum, hart und weit Dree, Stach und Feuer über den Hügel und tief die schwarzen Raubhüme wachien. Die Pioniere gingen links in Detung, das Mädchen aber blieb stehen, eben so der Kommandant. Die ersten Schritte fahnen, aber er löhrt Arm ergriff und sie endlich aus der Gefahrenzone in das sichere Tal drachte. Auch die Pioniere befanden sich bald im Tal. Wühlig aber wurde das Mädchen zumalmen. Was war getrieben? Hatte sie doch noch ein verdammtes Splitter getroffen? Aber wir lachten bereit auf, als wir die Ursache des Zusammenstoßes erkannten: die weiße Kugel hatte mitten im Rücken der Granaten gegen ihre schließliche Geschwindigkeit schloß. Das Mädchen hatte sich dabei seiner schärften Kräfte bedient und war entflohen.

„Mimi!“ hörten wir das Mädchen rufen. „Mimi!“ Die Kugel aber war verdammten im Saum, sich in einem der unteren Gänge verhedert. Zur gleichen Zeit hörte auch die weibliche Beschießung auf. Die Pioniere hoben ihre Ärmel und gewannen die Spitze, gelang es dem Feind und dem Mädchen, ein ganzer Schimmer nach der Richtung einer Schalle, und das Mädchen, das zu Dieren in den Wald kam, war endgültig verschwunden.

„Doch!“ Dierlich aber machte sich auf, die entflohenen Schritte zu finden. Esar Schmidt und Karl Dehlie erboten sich, freiwillig am Bahnhof Drei Zannen Stadeldruch und Dapadape zu holen, da sie hofften, das Mädchen noch einmal zu sehen. Doppelt bedauert, mit dem Material und dem noch dem Geruch ihrer Reutigkeiten ergriffen sie nach einer knappen Stunde. Bereit fanden sie keine Worte, schließlich erlaubte sie, daß die Dame mit ihrem verarmten Bruder den dunklen großen Wald für immer verlassen habe. Aber das müßten wir von ganz alleine.

„Da ist fort, aber ich kämte ich bei uns gelieben,“ sagte Josephus Dierlich, der während des Berichtes mit dem Material und dem noch dem Geruch ihrer Reutigkeiten ergriffen sie nach einer knappen Stunde. Bereit fanden sie keine Worte, schließlich erlaubte sie, daß die Dame mit ihrem verarmten Bruder den dunklen großen Wald für immer verlassen habe. Aber das müßten wir von ganz alleine.

Der kluge Enkel

Friedrich leht bei Großpapa einen ewigen Kalender und läßt sich die Geheimnisse dieses Kalenders gründlich aneignen. Er hat sich alle Tage auswendig gelernt, daß man mit Hilfe dieses Kalenders jeden Tag den genau richtigen Geburtstag genau bestimmen kann, selbst er seinen Geburtstag.

„Und was sagst du mir, was ein Datum, dann werde ich dir genau angeben auf welchen Tag das fällt.“
 „Dann möchte ich gerne wissen, was für ein Tag denn eigentlich mein liebster Geburtstag sein wird,“ fragte Friedrich, der die Geheimnisse seines Kalenders auswendig gelernt hatte. „Er fällt auf einen Donnerstag,“ erklart der Opa nach einigen Berechnungen.

Osterwasser / Von Grim: Streuweit

Am Mißerabend fand Thomas, das älteste Töchterchen an der Hand, zum Grat hinauf, um ein Wald müde, dritta wie alle Kinder, die zu jenem heiligen Stunde. Wie rosen die bemosten Kinder nach gütendem Wein. Wie riefelte es fruchtbar durch Gräser und Büsche. Die Gärten die Himmeldegel ihre Flecker wie tief sich das Wald neue Loden an. Da den ersten Bauernhöfen, der Grovater hatte ein loides übermalt, hand zu legen. Am Wendebag der Weiferleinsrübe löst man am Bach vor Sonnenanfang das Wasser schöpfen. Die Quelle mußte sein, und die Quelle mußte sein, und den Becher hat eines schlaubilden Kindes hand zu tragen.

Hergott, wie lange war ich schon her, wie lange ich so glücklich und so liebevoll einliefen leben, wie die Weibchen die geliebte Quelle, und immer noch haben. Welche Kräfte lacht man dem Osterwasser der Frühjahrsbrüche zu: es erquickte die Steden, heilt die Wunden, macht schön, es erquickte jeden, der sich bestimme.

„Thomas fand eine Quelle, und das Kind hielt den Becher. Das Wasser tromete am Morgen die Sonne der Weiferleinsrübe war noch nicht aufgehoben, alles hatte seine hydrobrachte Mächtigkeit. Viele Frischen füllen der Mann: Osterwasser!“

„Wie freute ich Hedwig, die blaße. Sie trant, was sie begehrte hatte, isstich tief, nach zwei Tagen waren die Schmerzen weniger geworden, das ismale Gesicht konnte lächeln.“

„Jehn Tage gingen vorbei, da fand die Frau auf dem Bett, zum erkennen — und ein Herz aus der Stadt kam, der den Glanben von Osterwasser kaum billigen wollte.“

„Das ist ein ganz natürlicher Vorgang, liebe Deut, das ist kein göttliches Wunder bemerke!“

„Was Sie sagen.“

„Se nun, um die Osterzeit geht die ganze Natur, die Erde erquicket bestimame Salze und Säuren, auch Jod und Eisen treibt in den Waldstäden, nein, liebe Deut, müßten den Berggärten, die Wissenschaft hat für alle eine Erklärung!“

„Er und ging.“

„Doch Hedwig unarmte ihren Mann.“

„Loh ihn, Weiserich ihn, stabilisiert her, frag den Herrn, wer die Salze und Säuren das Jod und das Eisen, den Frühlung und alles andere in die Natur gahuberte. Schau, die Antwort wird er uns schuldig bleiben. Rufe, die Weibchen und unbarbar geworden, und die aus der Stadt ganz besonders. Sie haben die freiwilligen Segnungen Gottes schon lange dem Schöpfer vor selbstverleiblichen Willen gemacht. Das Osterwasser ist ein Wunder, das die Natur selbst gemacht hat. Das Osterwasser heilt die Wunden allemal im Lenz zur fruchtbarsten Zeit: Die Wissenschaft, wie sie's behauptet, nimmt aber alles wie eine natürliche Regel. Die Weibchen und unbarbar geworden, solange wir uns Wunderbare glauben. Der größte Gelehrte ist nur ein kleiner Angeteilter vom lieben Gott!“

„Thomas war zufrieden. Seine Hedwig genas, das isstich die Quelle, und das Osterwasser löst gelendet bleiben, denn wer hat seine Quellen geschaffen? Wer's nicht derleihe, der den Menschen ihre Gelehrsamkeit — Wer ihn, den Ginen, immer preßt, wie hilflos ist der. Doch Hedwig wies's noch kennen, solange sind wir noch gut!“

Nach kurzem, aber
schwerem Krankheitsverlauf
ist nach längerem
Krankheitsverlauf am 18. März
1942 in einem Liebestag in der
Ehrfurcht mein einzigster
geliebter Mann, meines
Lebensretters Vater, der
Herr
Fritz Kuh
Kettlerstraße 62
Nachdem er am 18. März
1942 in einem Liebestag in der
Ehrfurcht mein einzigster
geliebter Mann, meines
Lebensretters Vater, der
Herr
Fritz Kuh
Kettlerstraße 62

Nach heftigen Kampf
erkrankte am 18. März
1942 in einem Liebestag in der
Ehrfurcht mein einzigster
geliebter Mann, meines
Lebensretters Vater, der
Herr
Fritz Kuh
Kettlerstraße 62

Gar zu schnell und
schmerzhaft nach
kurzer Krankheit am 18. März
1942 in einem Liebestag in der
Ehrfurcht mein einzigster
geliebter Mann, meines
Lebensretters Vater, der
Herr
Fritz Kuh
Kettlerstraße 62

Auf ein baldiges Wieder-
sehen hoffend, trat am
18. März 1942 in einem Liebestag
in der Ehrfurcht mein einzigster
geliebter Mann, meines
Lebensretters Vater, der
Herr
Fritz Kuh
Kettlerstraße 62

In treuer Erinnerung
für Deutschlands Größe u.
Reichtum ist am 18. März
1942 in einem Liebestag in der
Ehrfurcht mein einzigster
geliebter Mann, meines
Lebensretters Vater, der
Herr
Fritz Kuh
Kettlerstraße 62

Die mit tiefem Anteil
an der großen, schweren
Krankheit, die am 18. März
1942 in einem Liebestag in der
Ehrfurcht mein einzigster
geliebter Mann, meines
Lebensretters Vater, der
Herr
Fritz Kuh
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Nach langem, schwerem
Krankheitsverlauf ist nach
längerem Krankheitsverlauf
am 18. März 1942 in einem
Liebestag in der Ehrfurcht
mein einzigster geliebter
Mann, meines Lebensretters
Vater, der Herr Fritz Kuh,
Kettlerstraße 62

Bei Trauerfällen

wenden Sie sich
vertrauensvoll an die
**Beerdigungsanstalt
„Nordlicht“**
H. Schomaker,
Wartburgstr. 59 - Ruf 837 91
Nebenstellen: Ubramaer Straße 159
und Siefensweg 118

Beerdigungs-Anstalt „Heimkehr“

BEYER & BUSCH
Albrechtstraße 8
Ruf: 272 26

Geh's Deine Augen an Geh' zu Fußhahn

Die
Fußhahnbülle
Bückeburg 23

Haararbeiten

Haarfrisuren • Dauerwellen
BREHMER
Gerhardstraße 2 Ruf 231 23

Fragen Sie Seegers

wenn es sich um Wäsche
handelt!
SOGES 1876

Kleider • Mäntel Kostüme • Blusen

BERTHA KOCH
INH.: MARGARETHE VOGT
DAMEN-MODEN
Fiedlerhöfen 16
Ruf: 2 77 70
Meine Räume sind
n u e einrichtet

Carl Ronnings

**Kaffee-Ersatz-
Mischung**
Wohlschmeckend
und ergiebig
Bremen

Rundfunk-Tausch Rundfunk-Reparatur

Ersto Bromer
Radio-17
Marktstraße 17 Ruf: 2 85 26
Eigene Werkstatt

Für Kerner? Die Brille von Denner

H. B. Denner 83

A. Auschwitz & Co.

**Das Schuhhaus
für Alle**
Am Brill 11
zeigt große Auswahl
in Damen-
und Kinder-Schuhen
auf Bezugsschein II

Wir kaufen Alt-Gold sowie Dublee und Alt-Silber

Wir sind dankbar für
jede Menge, die Sie
uns zum Kauf anbieten

Kleiner & Co.

Faulenstraße 36
Gen. Nr. A. u. C. 25 276

Denk an Dein Alter!

Schütze die Deinen!
Versichere
Dein Leben!

